

Unspunnen bei Interlaken BE, Burgruine

Autor(en): **Grossniklaus, H. / Frutiger, Chr.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **45 (1972)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-161593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ger Mann von ungefähr zwanzig Jahren, hoher und prächtiger Gestalt, und von Ansehen schon ein vollendeter Ritter, fest und gemessen auftretend, kühn und feurig von Blick, derselbe, der nach Albrechts Tode noch bei jungen Jahren unter König Heinrich von Lützelburg Reichsvogt in den drei Ländern der Urschweiz, dann oberster Reichsfeldhauptmann in Italien und Führer des lombardischen Ghibellinenbundes wurde.»

Kurt Hasler

Literatur:

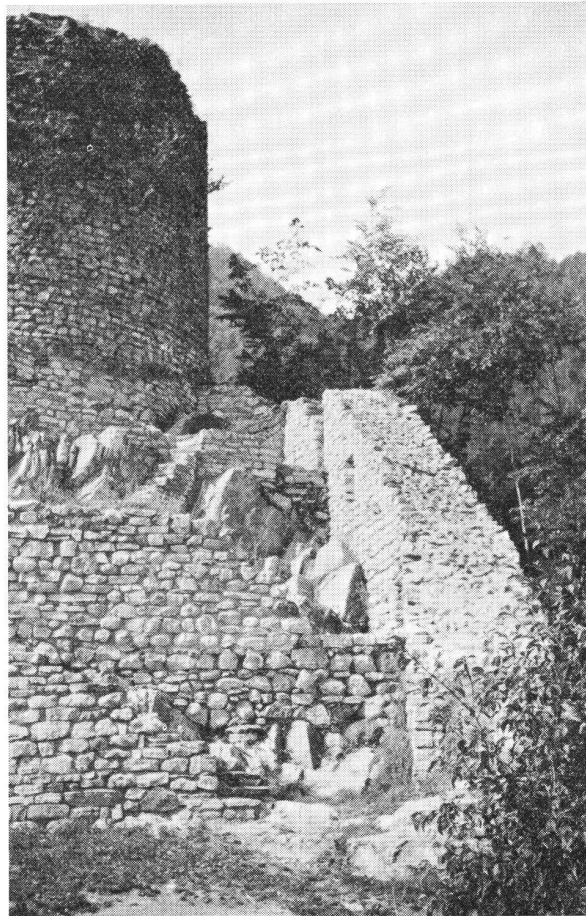
- Walther Merz, Burgen des Sisgau, 1910
 Georg von Wyss, Graf Wernher von Homberg, Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft, Zürich 1860
 P. Urban Winistörfer, Die Grafen von Froburg, Urkundio 1. Teil
 Ildefons von Arx, Geschichte der Landgrafschaft Buchsgau, 1819
 Hans Dürst, Rittertum und Hochadel im Aargau, 1962
 Bruno Amiet, Solothurnische Geschichte, 1952
 Kurt Hasler, Vor 600 Jahren erlosch das Geschlecht der Froburger, Oltner Neujahrsblätter 1967
 Genealogisches Handbuch zur Schweizer Geschichte, 1. Bd.

Unspunnen bei Interlaken BE, Burgruine

(Fortsetzung aus Nr. 4/1972)

Die Zwischenmauer D verjüngt sich von unten bis zum Rundturm von 2,30 m auf 1,70 m Stärke. Beim unteren Eingang steht die Mauer auf einer vom Felsen herausgehauenen Felsrippe, einerseits, um im unteren Palas mehr Kellerraum zu gewinnen, und andererseits, um auf Seite des Burghofes gegen Angriffe besser geschützt zu sein. Es scheint, daß die Mauer C die Außenseite des hohen Palasgebäudes war und sich niedere Bauten, besonders im Burgteil V, an diese Mauer anlehnten.

Der untere Palas, auf dem steil ins Tal abfallenden Felshang stehend, weist wie die oberen Gebäude noch zwei Etagen auf. Das untere Geschoß, mit Eingang vom Burghof her, hat talwärts drei schmale Lichtschlitze und bergwärts eine Abschlußmauer mit zwei, durch gestellte Platten gut erhaltenen Nischen. Darüber, bis zum 8 m höheren Turmfuß, befinden sich noch weitere kleinere Mäuerchen mit schmalen Böden, eine Feuerstelle und zuoberst die Reste einer Wendeltreppe. Im aufgeschütteten Boden des unteren Geschosses ist quer zum Hang noch der Rest einer 1,30 m starken Mauer erhalten, jedoch ohne Verbindung mit dem übrigen Mauerwerk. In der Mauer B führt eine Türöffnung in den Anbau VI. Zwei Konsolenlöcher auf Schwellenhöhe deuten an, daß eine Holzterrasse zu diesem noch nicht genau untersuchten Anbau führte, wovon noch ein Mauerrest unter den Baumwurzeln zeugt. Interessant ist noch die zweiteilige Fensteröffnung in der südlichen Gebäudeecke vom unteren Palas. Es scheint, daß dies weitgehend ein Werk von späteren Instandstellungen der Ruine ist.



Unspunnen bei Interlaken BE. Burgruine. Der Rundturm mit der daran anstoßenden nordöstlichen Ringmauer (anlässlich der Restaurierung teilweise ergänzt).

Burghof IV

Zwei unter dem Boden befindliche Fundamentreste stoßen ohne Verband an die früher eingestürzte Mauer E. Dieselbe ist 1968 im Zuge der letzten Instandstellungsarbeiten wieder auf die heutige Höhe aufgeführt worden. Abgetragen wurde seinerzeit die anschließende Mauer C bis zur steil aufsteigenden Mauer F. Wahrscheinlich um die Jahrhundertwende hat man das unförmige Mauerstück C erstellt, vermutlich als Standort eines Kioskes, der längst wieder verschwunden ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Eingang der mittelalterlichen Burg eventuell doch beim noch vorhandenen Wasserablauf am unteren Ende der Mauer F zu suchen ist. Von hier könnte die etwas steile Holzbrücke über den Burggraben zur großen Linde geführt haben.

Vom Burghof führen zwei alte Steintreppen auf den ersten Mauerabsatz und je eine weitere, neue Treppe zum zweiten und dritten Podest, von wo der Weg durch den oberen Eingang zum Rundturm führt. Die drei inneren Mauern H, J und K stehen auf den Kanten von Felsabstürzen und bildeten die Außenwände von nicht näher bestimmbar Nebenbauten.

Die Burg Unspunnen, auf der Nordwestseite gegen den Berg durch den steilen Felsen und die starken Mauern gut geschützt, öffnet sich nach Südosten in



Unspunnen bei Interlaken BE Burgruine. Die anlässlich der Restaurierungsarbeiten rekonstruierte Treppe vom oberen Palas zum Rundturm.

Photos: Christian Frutiger, Küsnacht ZH.

voller Breite gegen den Taleingang und dem Dorfe Wilderswil. Der mächtige Rundturm mit dem gleichen, hohen oberen Palas beherrscht die ganze Burganlage. Interessant ist der Vergleich mit den in nächster Nähe noch gut erhaltenen Burganlagen von Ringenberg und Weißenau.

Die langgezogene Burg auf steilem Felsen in Ringenberg, ebenfalls mit vielen Veränderungen und vor allem Verstärkungen im Laufe der Zeit, sowie die vier-eckige Burg Weißenau an der Aaremündung in den Thunersee. Diese letztere ist in einem Zuge gebaut worden, mit dem Bergfried in einer Ecke und dem eine Mauerseite einnehmenden Wohngebäude durch einen verhältnismäßig großen Hof vom Turm getrennt. Alle drei Burgen sind ganz den örtlichen Verhältnissen angepaßt, und auch in kleinen Baudetails läßt sich die Hand des gleichen Baumeisters erkennen.

c) Die Instandstellungsarbeiten 1968 bis 1969
(von Christian Frutiger)

Die ersten Aufnahmen und zeichnerischen Arbeiten der Ruine Unspunnen erfolgten anlässlich der Jahrhundertfeier für die Anfertigung der Burgenmodelle, die dann im Stadthaus in Unterseen ausgestellt wurden. In vielen Anläufen zur Rettung dieses geschichtlich wertvollen Baudenkmals wurde dann mit Herrn

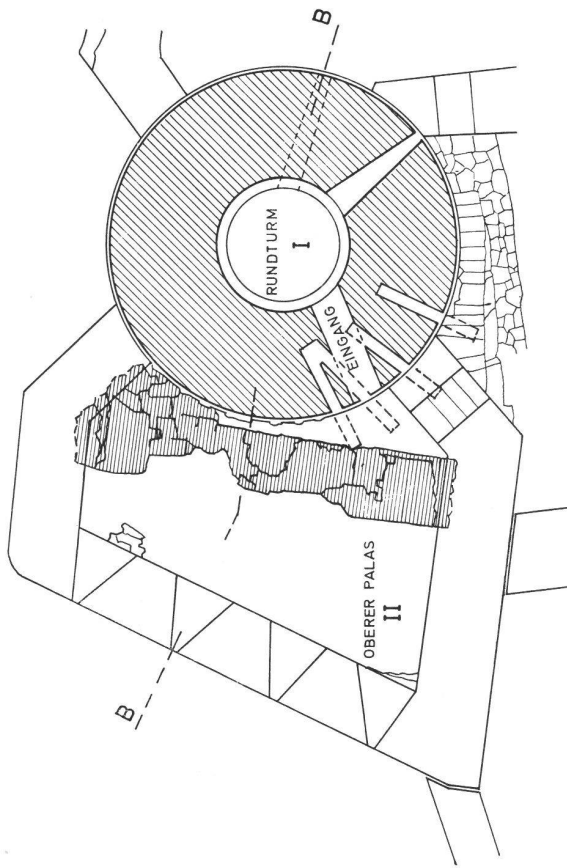
Lehrer Grossniklaus, Präsident des Verkehrsvereins von Wilderswil, eine Eingabe mit Plänen, Photos, Kostenvoranschlag, geschichtlichem Abriß und Baubeschrieb erstellt, wofür die Vereinigung «Pro Campaigna», Schweizerische Organisation für Landschaftspflege, die Kosten übernahm.

Die Renovationskosten inklusive Freilegungs- und Sicherungsarbeiten wurden auf zirka 67 000.– Franken berechnet. Der Staat Bern, als Besitzer der Ruine, erklärte sich in der Folge bereit, 50 Prozent der Kosten, aufgeteilt in 2 Jahresraten, zu übernehmen. Die andere Hälfte ist durch die rührige Werbearbeit des Verkehrsvereins bei Gemeinden, Korporationen, beim Uferschutzverband, Schweizerischen Burgenverein usw. zusammengebracht worden.

Im Sommer 1968 konnte mit der Ausholzung im Burghof begonnen werden. Die erste und größte Arbeit war die Freilegung der eingestürzten Mauer E und Wiederaufrichtung derselben bis auf Höhe des Burghofes. Infolge Mangels an Steinmaterial und Kosteneinsparung wurde die Mauer nach oben abgetreppelt und mit Schutt hinterfüllt. Bei der Freilegung zeigte sich, daß das unförmige Mauerstück G nur zum Teil auf den alten Fundamenten steht und erst ums Jahr 1900 erstellt worden ist. Anschließend wurde die vollständig verwachsene Zwischenmauer D freigelegt. Die beiden Mauerseiten waren bis fast auf den anstehenden Fels von gutem Steinmaterial entblößt. Zur Gewinnung der nötigen Steine für die Sicherungsarbeiten wurde der große Schuttberg zwischen Burghof und Rundturm teilweise abgegraben. Die Steine wurden mit Wasser gereinigt und mit einer Mörtelmischung, je zur Hälfte Kalk und Zement, wieder vermauert. Es wurde bei allen nachfolgenden Arbeiten Wert darauf gelegt, das bestehende Mauerwerk ebenfalls mit Wasser sauber abzuspritzen und die Steine satt im Mörtel zu verlegen. Bei den Mauerkronen wurden zur Abdeckung möglichst große Steine verwendet, um ein Lockern derselben möglichst zu verhindern. Bei den Grabarbeiten am Fuße des Rundturmes kamen der obere Eingang in der Mauer D und anschließend ein Plattenweg im Bereiche des unteren Palas zum Vorschein. Die Treppe zum oberen Palas mußte dann um die Höhe der Schuttabtragung verlängert und eine neue Differenztreppe auf die Mauer B erstellt werden. Der steile Felshang daselbst wurde ebenfalls vom Gebüsch und dem Schuttmaterial gereinigt.

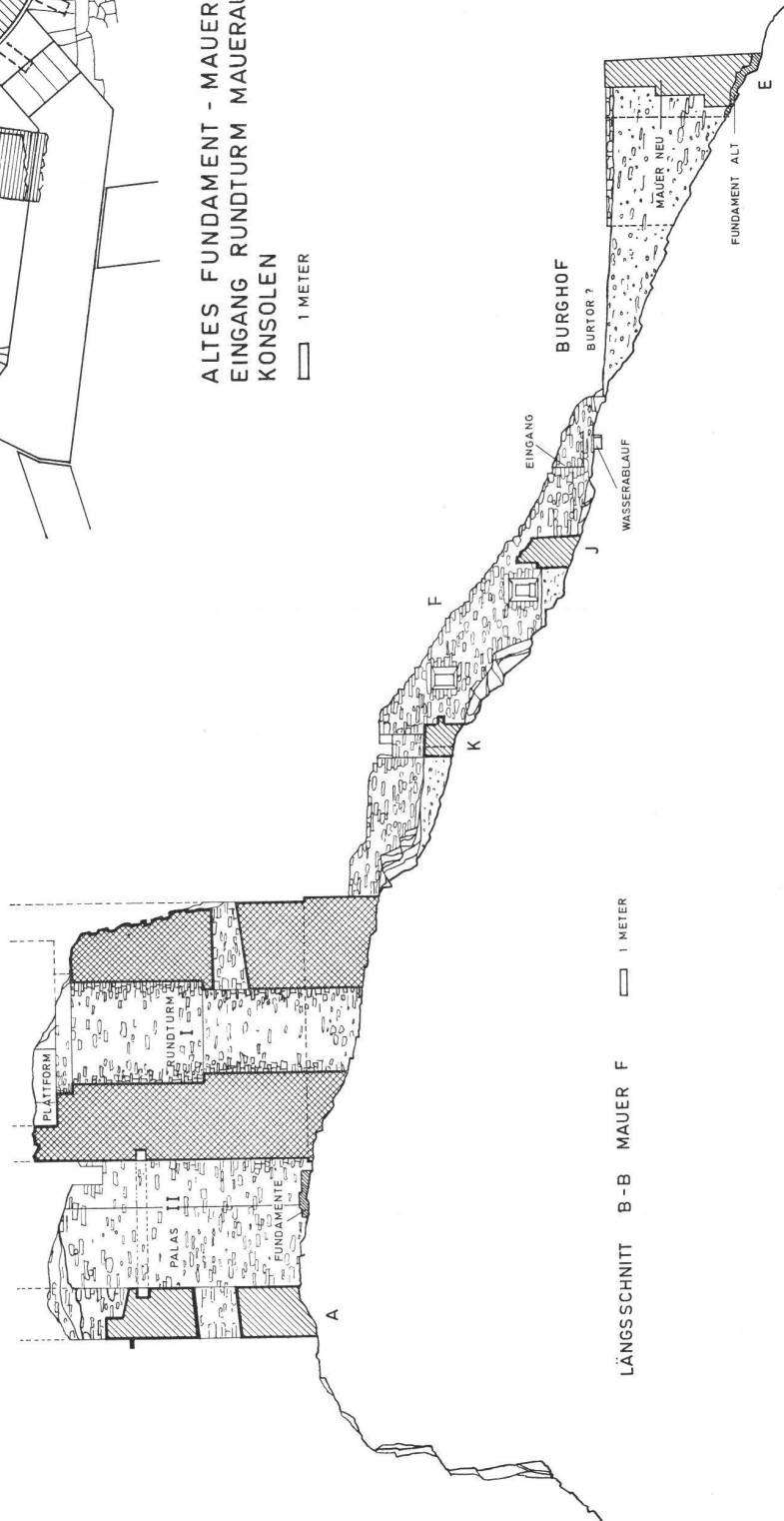
Im folgenden Jahr folgten dann die Sicherungsarbeiten auf den Mauerkronen des Rundturms und des angebauten Palas. Defekte Fensterlaibungen und das innere Mauerwerk des Turmes wurden ausgebessert, anschließend erfolgte die Umgrabung des Bodens im oberen Palas. Etappenweise erfolgte die Freilegung der Felsoberfläche mit seinen schräg aufgestellten Steinplattenschichten und der alten, etwas rätselhaften Mauer. Nach genauer Maßaufnahme erfolgte die Erstellung der Treppe zum Eingang des Turmes nach alten Vorbildern. Der Schutt im Palas wurde ausgeebnet mit Gefälle zum Eingang hin. Zum Schluß wurde die Schutthalde über dem Burghof abgetragen, die drei auf Felsrippen stehenden Mauern gesichert und im oberen Teil zwei neue Treppen für den Burgbesucher erstellt.

Bei den ausgeführten Arbeiten wurde besonderen Wert auf eine sorgfältige Sicherung des Mauerwerkes gelegt. Um eine Kreditüberschreitung zu vermeiden, erfolgte bei jedem Baubesuch eine Kalkulation der noch auszuführenden Arbeiten nach Stunden; ein



ALTES FUNDAMENT - MAUERWERK IM OBEREN PALAS
 EINGANG RUNDTURM MAUERAUSSPARUNGEN DER HOLZ-
 KONSOLEN

1 METER



LÄNGSSCHNITT B - B MAUER F 1 METER

Mann inklusive Material mußte mit 100 Franken pro Arbeitstag eingesetzt werden. Eine stille Reserve wurde eingesetzt für die Abführung des im Burgraben deponierten Schuttmaterials mittels Trax und Lastwagen sowie für allgemeine Reinigungsarbeiten.

Einen besonderen Dank möchte ich hier Baumeister Feuz für seinen großen Einsatz bei der Ausführung aller Arbeiten aussprechen.

Der Baukredit reichte leider nicht mehr zur näheren Untersuchung im Burghof, zur Abklärung des Burgeinganges sowie des Anbaues neben dem unteren Palas.

Leider sind keine Funde von Belang gemacht worden; die Ruine, ein beliebtes Ausflugsziel der Kurgäste, wurde zu oft nach Schätzen durchsucht. Unter dem Schutt im Rundturm befand sich eine noch gut erhaltene Sonnenbrille. Ein gotisches Sandsteinbruchstück, das in der Ruine gefunden worden sein soll, muß als ein Streifend taxiert werden und könnte vielmehr aus dem teilweise abgebrochenen Kreuzgang des Klosters Interlaken stammen.

Die Planzeichnungen stammen von Architekt Christian Frutiger, der auch die Bauleitung anlässlich der Instandstellungsarbeiten innehatte.

